

Ein mediterraner Garten für Schildkröten

Zolli Basel Beim ehemaligen Nagerfelsen tummeln sich neu zwei Schildkrötenarten. Dafür wurde das Gehege umgestaltet.

Stephanie Weiss

Es ist viel los im Zolli. Kinderscharen strömen durch den Eingang, um in die Welt der Tiere einzutauchen. Ein Zoobesuch wird nie langweilig, denn es gibt immer wieder Neues zu entdecken. So können etwa die neu geborenen Totenkopffäffchen beobachtet werden, wie sie vom Rücken ihrer Mütter aus die Welt entdecken. Und weiter vorne, beim ehemaligen, über hundertjährigen Nagerfelsen, gibt es ein neues, hübsch gestaltetes Gehege für mediterrane Schildkröten.

Lange muss man die Reptilien nicht suchen, denn soeben ist die Sonne hinter den Wolken hervorgekommen, um die Sonnenanbeter aufzuwärmen. Das sei das Erste, was die Tiere jeden Tag machen, berichtet Fabian Schmidt, Kurator des Vivariums. «Sie wärmen sich so lange auf, bis sie ihre Betriebstemperatur erreichen. Dank des dunklen Panzers geht das recht schnell.» Ist der nötige Temperaturpegel erreicht, werden die Tiere aktiv und machen sich auf die Futterjagd. Lange müssen sie hier nicht suchen, denn ihre Lieblingspeise, diverse Wiesenkräuter, liegt überall im Gehege bereit.

Sardinien im Kleinformat

Heute, wo es nicht so heiss ist, liegt die Aktivitätsspitze der Schildkröten vor dem Mittag. An heissen Tagen sind sie früher am Vormittag sowie am späteren Nachmittag unterwegs. In der Zwischenzeit oder wenn sich



Drei Breitrand Schildkröten (l.) teilen sich das neue Gehege mit zwei Westlichen Griechischen Landschildkröten (r.). Fotos: Zoo Basel



die Sonne nicht zeigt, ziehen sie sich zurück.

«Schildkröten sind wie alle Reptilien ektotherm, also von der Aussentemperatur abhängig. Wenn sie nicht 'sünnele' können, dann bleiben sie in ihren Verstecken unter den Sträuchern, Stämmen oder in den Treibhäusern und warten auf besseres Wetter.»

Dass sie so auf Diät sind, sei kein Problem, versichert Schmidt, denn Schildkröten schöpfen Energie aus der Wärme und müssten daher viel weniger

fressen. «Man sagt, dass ein Säugetier von dieser Grösse etwa zehnmal mehr fressen muss als ein Reptil.» Die Schlechtwetterphasen dürfen aber nicht allzu lange andauern, damit sich die Tiere trotzdem die nötigen Fettreserven für den Winter anfuttern können.

Zwei Westliche Griechische Landschildkröten und drei Breitrand Schildkröten teilen sich das neue Gehege. Letztere ist die grösste in Europa vorkommende Schildkrötenart. «Sie kann eine Maximalgrösse von bis zu

40 Zentimetern erreichen – das aber nur bei guter Pflege in Obhut von Menschen.» Dass die Zooschildkröten noch nicht ganz so gross sind, hängt mit dem Alter zusammen. Die Älteste der Gruppe zählt 32 Jahre und hat noch lange Zeit zum Wachsen. In menschlicher Obhut werden die Tiere 100 bis 120 Jahre alt oder auch älter.

Der Lebensraum der Breitrand Schildkröten befindet sich in Griechenland und im südlichen Albanien. Auch auf Sardinien sind sie zu finden – vermut-

lich wurden sie in der Antike durch die Römer eingeführt. Dort leben sie auch in Nachbarschaft mit der westlichen Unterart der Griechischen Schildkröte. Damit es den Panzertieren wohl ist, haben die Zolligärtner alles darangesetzt, einen mediterranen Garten nachzubauen, der an die Lebensräume auf Sardinien erinnert.

«Sobald alles festgewachsen ist, werden wir weitere Tiere anschaffen, auch Weibchen.» Die jetzige Population besteht nur aus männlichen Tieren, die aus

Nachzuchten von privaten Züchtlern der Schweiz stammen.

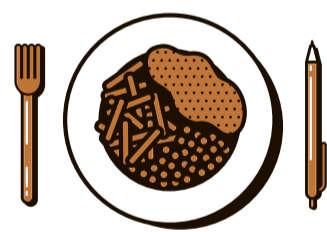
Im Winter wird es in diesem Gehege wenig zu sehen geben, weil sich die Tiere ab September in den Winterschlaf zurückziehen. Dazu verkriechen sie sich tiefer in den Boden. «Wir möchten, dass sie die Überwinterung im Gehege machen können. Dafür haben wir flache Treibhäuser installiert, die nach unten geschützt sind», erklärt Schmidt. Bis es soweit ist, können die gepanzerten Tiere aber noch ausgiebig beobachtet werden.

Landbeiz

Hausgemachtes Duftrosensorbet im Bauerngarten

Der Asphof liegt am nordwestlichsten Zipfel des stattlichen Gemeindebanns von Rothenfluh, unweit der Kantonsgrenze zwischen Baselland und dem Aargau. Hier oben, am höchsten Punkt der Landstrasse zwischen dem Ergolzthal und der Fricktaler Gemeinde Wegenstetten, herrscht eine friedliche Stimmung, und es lässt sich gut sein. Das wussten schon die Ferienkolonien aus dem unteren Baseltal und dem Elsass zu schätzen, die in den Jahren 1923 bis 1970 jeweils während der Sommerferienwochen hierhinkommen durften. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren es primär Zürcher Schulkinder, in den 1960er-Jahren Kinder des Waisenhauses der Stadt Zürich, die in den Genuss von Ferien auf dem Land kamen.

Diese Zeiten sind passé. Geblieben sind die Ruhe und der Erholungswert. Ebenfalls geblieben ist die Gastfreundschaft der Asphof-Leute. Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es hier eine Gastwirtschaft mit Kegelbahn. An manchen Sonntagen wurde zum Tanz aufgespielt. Dem Vernehmen nach sollen derlei Anlässe, die die jungen Leute aus den umliegenden Dörfern anlockte, hie und da mit Prügeleien geendet haben. Erst 1932, nach einer längeren Pause, wurde aus dem Asphof



Essen: schmackhaft
Service: charmant
Ambiente: paradiesisch
Preis: angemessen

wieder ein Gasthof, zunächst als Kaffeewirtschaft, dann als Restaurant. Seit gut 20 Jahren nun führen das Ehepaar Beata und Matthias Eglin-Krupiak Hof und Lokal.

Mit 26 Jahren kam die gebürtige Polin Beata Eglin (53) als Aushilfe nach Rothenfluh – und blieb. Sie ist es als gelernte Gastronomin, die den Gasthof führt und auch selber am Herd steht. Eine Karte gibt es hier nicht, denn sie lasse sich jeweils spontan von Saison, Wetter und Verfügbarkeit der Produkte leiten, wie sie sagt. Bei sommerlichem Wetter – so wie wir es bei unserem Besuch haben – kommt Leichtereres auf den Tisch. Zum Beispiel ein Fitnesssteller mit Pouletbrust und frischen Salaten aus dem eigenen Garten. Genau den ordern wir. Unter uns: Auf eine Karte lässt sich locker verzichten



Wirtin Beata Eglin, hier mit Tochter Denise, führt das Restaurant Asphof und steht auch selber in der Küche. Foto: Nicole Pont

angesichts des Umstandes, dass einem die Tochter des Hauses, Kinga, die Menüs derart charmant vorträgt.

Die Gastgeberin stellt alles selber her – vom Brot über die Sorbets und Glacen bis hin zu den Kuchen. Viele Produkte stammen von Produzenten der Umgebung. Und aus dem eigenen Garten der Eglins. Am Wochenende gibt es immer den traditionellen Schmorbraten. Zu den weiteren Spezialitäten auf dem Asphof zählen Kalbsleberli mit Rösti und das bei vielen Stammgästen begehrte Rindstatar. Apropos Gäste:

«Sie kommen von überall her», wie Beata Eglin berichtet. Viele kenne sie persönlich, und diese seien mit dem zufrieden, was auf den Tisch komme. «Sind die Gäste zufrieden, bin ich es auch.» Ebenfalls gerne einen Zwischenhalt legen Wanderer, Töff- und Velofahrer ein.

Während sie für den Gasthof zuständig ist und hie und da auf die Mithilfe der Töchter Kinga, Denise und Sarah zählen kann, ist ihr Mann Matthias zusammen mit Sohn Tom und einem Helfer aus Polen für den landwirtschaftlichen Betrieb zuständig. Auf dem Hof

leben gut 2000 Hühner, einige schottische Hochlandrinder und diverse Pferde. Die Pferdezucht sei eine Leidenschaft der Eglins, räumt die Gastgeberin ein. Seit kurzem befindet sich auf dem Hof zudem noch eine Schildkrötenstation des Tier-schutzes beider Basel. Zudem würden ein paar verwilderte Katzen hier leben, die nach und nach sozialisiert würden, wie Beata Eglin sagt: «Hier erhalten sie ein zweites Leben.»

Wir geniessen an diesem prächtigen Sommertag die mittägliche Ruhe und Ambiance im Gartenrestaurant des Asphofs. Mächtige Baumkronen über uns spenden willkommenen Schatten. Wir geniessen das hausgemachte Duftrosensorbet und fühlen uns rundum glücklich. Vor allem abends sei das Gartenrestaurant in der Regel sehr gut besucht, sagt Eglin. Hie und da setze sich dann die eine Tochter ans Klavier und unterhalte die Gäste mit bekannten Filmmelodien. Wir kommen gerne wieder.

Robert Bösiger

Restaurant Asphof 109, 4467 Rothenfluh; Öffnungszeiten: Mi–Sa 9–23 Uhr; So 9–18 Uhr. Mo und Di Ruhetage. Tel. 061 993 70 31 / www.asphof.ch Vom 11. bis zum 18. Juli hat der Asphof ferienhalber geschlossen.

Nachrichten

Frau wird ausgeraubt und verletzt

Basel Gestern Mittwoch wurde bei der Tramhaltestelle Heuwaa-ge eine 42-jährige Frau Opfer eines Raubes. Sie wurde dabei leicht verletzt. Der mutmassliche Täter konnte kurz darauf von einer Polizeipatrouille festgenommen werden. Es handelte sich dabei laut Polizeimeldung um einen 32-jährigen Franzosen. (red)

Wieder mehr Covid-Fälle im Stadtkanton

Basel Der Kanton Basel-Stadt meldete gestern Mittwoch für die vergangenen 24 Stunden 29 Neufektionen mit dem Coronavirus. Einen derartigen Anstieg der Zahlen gab es seit mehr als zwei Monaten nicht mehr. An diesem Tag befinden sich ausserdem 161 (+8) Personen in Quarantäne und weitere 79 in Isolation, 26 mehr als noch am Vortag. Im Krankenhaus sind derzeit 4 Covid-Patienten (+1), davon 3 auf der Intensivstation. Es kommen keine neuen Todesfälle hinzu. (red)

Glückwünsche

Basel Heute können Lina und Gustav Frutig-Kupferschmid sowie Gerlind und Albert Rieder-Jundt ihren 60. Hochzeitstag feiern. Die «Basler Zeitung» gratuliert allen Jubilaren herzlich und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft. (red) gratulationen@baz.ch